

Ulgäuer
Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 111 Wöchentlich erscheint eine Lieferung Lieferung 111

W.K.

Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 25 Pfg.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche glaubt, seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Tasche mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je 300 Mark in Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens 100 Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs Gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es, an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bank-Konto hat, sollte sich sofort ein solches errichten lassen, auf das er alles nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Wir könnten und sollten im Deutschen Reich mit einem Minderumlauf von 3 Milliarden Mark Banknoten auskommen, damit würde eine gewaltige jährliche Ersparnis an Zinsen erzielt werden und großer Vorteil für die ganze deutsche Volkswirtschaft verknüpft sein.

Auch der Einzelne hat nicht unbedeutende Vorteile aus dem Bankverkehr.

Das Geld liegt nicht nutzlos zu Hause, es ist jederzeit verfügbar, kann nicht gestohlen werden oder verbrennen.

Zahlungen mit Scheck oder Überweisung bewahren vor Schäden durch Verlust beim Transporte oder Diebstahl, verhindern Irrtümer und schützen vor Hereinnahme falschen Geldes, ersparen die Umständlichkeiten der Barsendung durch Boten oder Post und dadurch Porto und andere Kosten.

Die Handhabung ist einfach und vermehrt die Ordnung, das Geld trägt Zinsen und die Rechnung wird provisionsfrei geführt.

Es ist deshalb für jedermann patriotische Pflicht wie eigenster Vorteil, sich ein Bank-Konto eröffnen zu lassen.

Die **Bayerische Handelsbank** mit ihrem großen, über ganz Bayern sich erstreckenden Filialnetz ist zur Benützung des Scheckverkehrs ganz besonders geeignet. Sie hat Vorkehrungen getroffen, daß der Verkehr bei ihr sich glatt und angenehm abwickelt.

Die **Bayerische Handelsbank Filiale Kempten** und ihre Agenturen geben bereitwillig alle gewünschten Aufschlüsse.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917

Lieferung 111

Wöchentlich erscheint eine Lieferung à 16 Seiten.

Lieferung 111

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Übungen einer Gebirgs- und Schneeschuhtruppe. — Deutsches und österreichisch-ungarisches Lagergeld für Kriegsgefangene. — Das Ringen um Verdun. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Ehemals Krieg. — Unsere Helden.

Übungen einer Gebirgs- und Schneeschuhtruppe.

(Schluß.)

Den Saumpfad entlang konnten unsere Bewegungen entdeckt werden. Vergeblich suchten wir nach allen Seiten hin Deckung. Deshalb ging es hinab in das tief in Felsen eingewühlte Bachbett, um in diesem vielfach verschlungenen Labyrinth talwärts zu steigen.

Ungesehen wanderten, kletterten und rutschten wir Fels auf und ab über Wände und Blöcke, glatte Steinplatten und durch vielfach recht enge Klammern bis in eine wasserdurchspülte Felsöhle, um dem Vorwärtsschreiten eine Grenze gesetzt hatte. Kriechend aufwärts und vorwärts schleichend, gedeckt hinter spärlichen Latschensträuchern befanden wir uns wieder in dem breiten Talkessel, den der feindliche Beobachtungsposten so gut überblicken konnte, und noch bot sich keine Aussicht, ungeschoren an die senkrechten Felsabstürze des Joches zu gelangen, die uns ein für allemal vor den Blicken des Feindes verbargen.

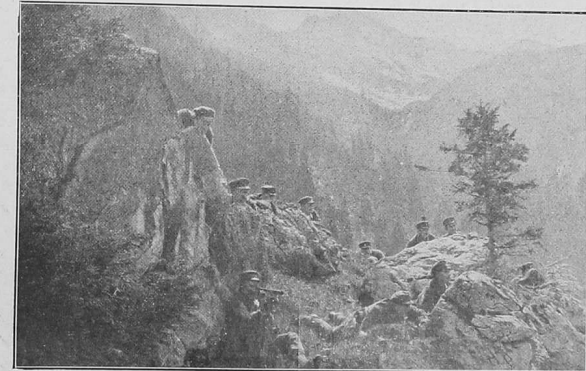
Ein paar Mann der Spitze nur, gelangten wir mit großen Abständen unbemerkt an den Fuß der Felswände.

Ein paar Mann der Spitze nur, gelangten wir mit großen Abständen unbemerkt an den Fuß der Felswände.

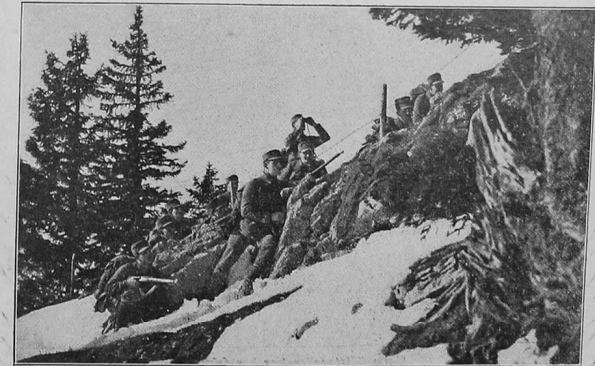
Für das Gros der Mannschaft war dies jedoch unmöglich und zu zeitraubend. Deshalb wandte sich die Kolonne rückwärts nach links in stärkeres Latschengestrüpp und in Felspalten einigermaßen Deckung findend, gingen sie gerade auf das Ziel los, um noch zeitig genug in die Höhe zu kommen. Wir paar Mann hatten unterdessen die etwa zweihundert Meter hohen Felswände und steilen Geröllfelder gefahrlos überklettert und gelangten unbemerkt zur feindlichen Stellung. Ein lebhaftes Patrouillen-Gefecht hatte sich bereits ent-

wickelt und nicht weit vor uns hörten wir Schüsse fallen. Unserer mittleren Patrouille war durch feindliche Umgehung der Rückweg verlegt worden und nur durch unser rechtzeitiges Eintreffen konnten wir sie aus dieser heiklen Lage befreien und den umfassenden Flügel gefangen nehmen.

Durch unser äußerst lebhaftes Feuer verwickelten wir den Gegner dann in ein Scheingefecht beim unteren Mädelesoch, das ihn veranlaßte, seine Reserven einzusetzen. Unterdessen



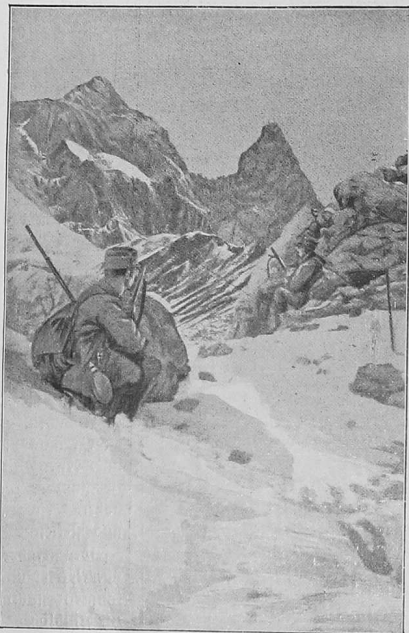
Zum Angriff hinter Felsen gedeckt, vorwärts schleichend.



Schleichpatrouille im Vorgehen.

war es der Hauptkolonne doch gelungen, fast unbemerkt gegen die Stellungen am oberen Mädelejoch vorzudringen, und der Angriff bot nun, da man einmal auf der Höhe

dann der allgemeine Sturm, der das Joch in unsern Besitz brachte. —



In Deckung hinter Felsblöcken.

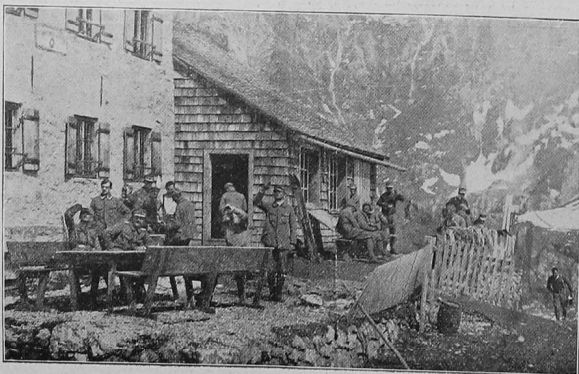


Schießübung auf Schiern.

war, in dem welligen, zerklüfteten und zerrissenen Gelände keine Schwierigkeiten mehr. Nach kurzen Sprüngen immer wieder günstige Deckung.

Zum Unglück für den Gegner gelang es nun auch unserer linken Seitenpatrouille, im Rücken seiner Stellung die Felswände des Krakers zu erklettern und ganz überraschend von hoch oben anzugreifen.

Mit einem kräftigen, weithin schallenden und hundertfach wiederhallenden „Hurra“ erfolgte

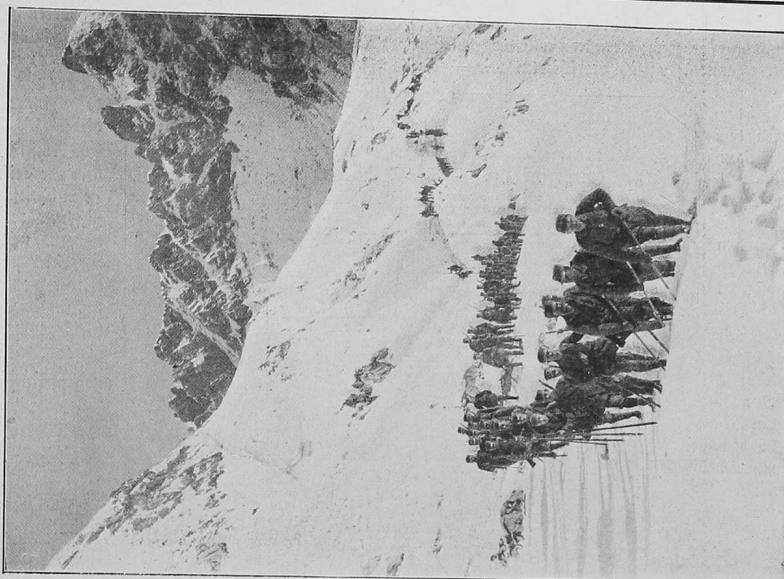


Beim Mittagessen vor der Hütte.

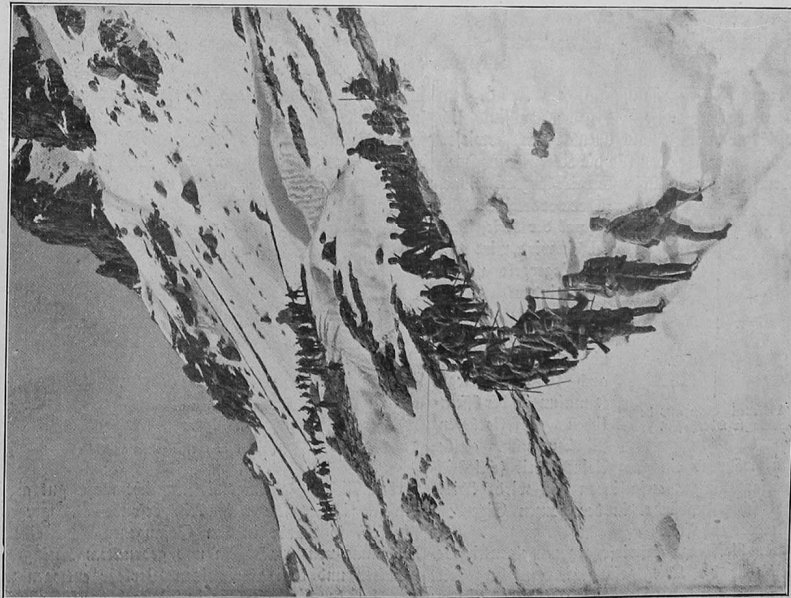
Heimkehr nach Immenstadt. Der Feind war genötigt, sich abwärts gegen Spiel-

mannsau zurückzuziehen. Wir nahmen andern Tags, zugleich als Heimmarsch, schwer belastet, die Verfolgung auf.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln gerieten wir dabei im Talgrund beim Eintritt des Sperrbachs in die Trettach in einen derartigen feindlichen Hinterhalt, daß die in Serpentinafen absteigende Kolonne verloren



Nur dem Weg nach dem Gipfel.



Nur dem Heimmarsch.

gewesen wäre. Auch die schwache Nachhut konnte nichts mehr retten. Damit hatte der Feind die gefürchten Schlappe wettgemacht. Kameradschaftlich marschierten wir — die Schier und je zwei Decken auf dem Rücken neben dem feldmarschmäßigen Rucksack und Gewehr, nach Spielmannsau, wo wir von einem flotten Marsch unserer Musikkapelle empfangen wurden.

Abwechslend mit Musik und Gesang ging es nach kurzer Rast weiter nach Oberstdorf zum Biwakieren. Schier und Decken wurden nun hier abgeliefert, und damit wesentlich erleichtert, setzten wir uns, die Musik an der Spitze, nach Immenstadt in Bewegung. —

Die sonnenverbrannten und wetterharten Gesichter der Mannschaft legten noch lange Zeit nachher in der Garnison Zeugnis ab von den äußerst anstrengenden und unsäglich Strapazen des alpinen Militärdienstes.



Mittagsrast mit Abkochen.

Wenn aber trotzdem alle Teilnehmer gesundheitstrotzend, zäh und recht ausdauernd, mit großer Begeisterung immer wieder von den so schönen Tagen dieses Gebirgs-Manövers sprechen, so gilt aber ihr Lob vor allem der unvergleichlichen Schönheit unserer Allgäuer Alpen und nicht zuletzt auch der Kulturarbeit des

D. O. U. V. Sektion Kempten, welche das Gebiet für militärische Übungen so geeignet machte. —

Deutsches und österreichisch-ungarisches Lagergeld für Kriegsgefangene.

Von W. Krenz.

Zu den mancherlei Einrichtungen, die erst mit dem Fortschreiten des Krieges notwendig geworden sind, stich aber dann je länger je mehr als unentbehrlich erwiesen haben, gehört das Lagergeld, das für die Kriegsgefangenen sowohl in Deutschland wie in Österreich-Ungarn eingeführt worden ist.

Wenn einmal der Krieg vorbei sein wird, wird auch das Lagergeld wieder verschwinden. Große Mengen werden sicherlich dann sofort vernichtet, einiges wenige auch in den Kriegssammlungen der öffentlichen Bibliotheken, Museen usw. aufbewahrt werden, während ein ganz kleiner Teil schließlich in den Privatsammlungen aufzufinden sein wird. Diese Tatsache liegt schon begründet in der ganzen Eigenart, die diesem Notgeld anhaftet.

Wenn man die Frage aufwirft, warum eigentlich besonderes Geld für die Kriegsgefangenenlager hergestellt worden ist, so läßt sich darauf antworten, daß verschiedene

Gründe hierzu maßgebend gewesen sein mögen. Ganz besonders mag dazu beigetragen haben, daß die Zahl der Gefangenen im Laufe des Krieges in so ungeahnter Weise angewachsen ist und somit der Verkehr mit den sonst

landesüblichen Zahlungsmitteln nicht mehr gut zugänglich gewesen ist. Hätte man kein besonderes Lagergeld geschaffen, so würde in den Gefangenenlagern eine solche Unsumme von gemünztem und gedrucktem Kleingeld festgehalten und dem allgemeinen Verkehr entzogen worden sein, daß der hierin bestehende Mangel, der sich ohnehin in

Kriegsgefangenen-Abtlg.

1 Pfennig.

Stammlager Oberhofen

Abb. 1. Ein 1 Pfennigschein aus dem Gefangenenlager Oberhofen.



Abb. 2. Ein Gutschein über 10 Pfennig aus dem Chemnitzer Gefangenenlager.

ersten Kriegsjahr einstellte, ein noch viel fühlbarereres gewesen wäre. Um aber auch von den weiteren Gründen etwas zu sagen, mag nur erwähnt werden, daß zweifellos auch Vorsichtsmaßnahmen die Einführung des Lagergeldes bedingten. Dadurch, daß dieses Papiergeld nur inner-



Abb. 3. Rückseite des Chemnitzer Scheines.

halb des Lagers Gültigkeit hat und es zumeist auch noch mit dem Zusatz „Rein öffentliches Zahlungsmittel“ versehen wurde, ist es für jeden außerhalb des Lagers Stehenden wertlos. Die Gefangenen können also mit Hilfe dieses Geldes in keiner Weise über den Bereich des Lagers



Abb. 4. 50 Pfennigschein der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des XIV. Armeekorps.

hinaus Zahlungen bewirken; sie haben auch nicht die Möglichkeit, das im Kriege doppelt wertvolle Metallgeld irgendwie zu verschleppen oder gar auf diese oder jene Art ins Ausland zu schmuggeln.

Es wurde schon erwähnt, daß höchstwahrscheinlich das Gefangenenlagergeld schon bald nach dem Kriege eine große Seltenheit erlangen wird, und das wird dann seinen Wert noch erhöhen. Es wird manchen Sammler geben, der sich zu großen Opfern aufschwingt, um sich wenigstens einige Proben davon zu sichern. Um so freudiger wird es deshalb mancher begrüßen, wenn wir heute in der Lage sind, aus



Abb. 5. Ein 1 Markschein des Offiziersgefangenenlagers Heilbronn.

der reichen Sammlung, die die Kgl. Hofbibliothek in Stuttgart darin heute schon besitzt, hier einige Abbildungen zu zeigen, die, nur um einiges verkleinert, genaue Wiedergaben der Originale darstellen.

Man muß sagen, daß bei der Herstellung dieser Scheine in sehr vielen Fällen ein ganz erheblicher Aufwand in der bildlichen Darstellung gemacht wurde, ein Aufwand, der vielfach auch das Künstlerische zu seinem Recht kommen läßt. Dabei ist es nun eine merkwürdige



Abb. 6. Schein über 100 Mark aus dem Bisinger Offiziersgefangenenlager.

Erscheinung, daß das österreichisch-ungarische Lagergeld den Ruhm der größeren Schönheit für sich in Anspruch nehmen kann. Dies zeigt schon ein Blick auf unsere heutigen Bilder. Wie einfach nimmt sich das dem Stammlager Oberhofen entnommene 1 Pfennigscheinchen (Abb. 1) aus, das auf einfachem, weißem Papier in gewöhnlichem Buchdruck hergestellt ist und nur den Stempel des Lagers aufgedrückt erhielt, um gültig zu sein. Anspruchsvoller in der Herstellung war schon der 50 Pfennigschein aus Karlsruhe i. B. (Abb. 4). Nicht erstlichlich ist auf

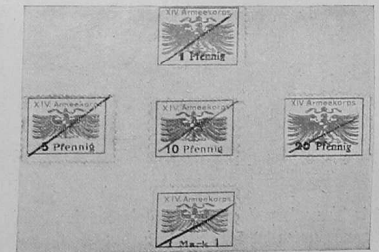


Abb. 7. Verschiedene Wertmarken aus den Gefangenenlagern des XIV. Armeekorps.

unserem Bilde die in hochgestellten Rechtecken sich gebende Wasserzeichenprägung in dem kräftigen Papier, zu dem sich noch der in Rotdruck ausgeführte, gemusterte Streifen gefügt. Von den kleinen Werten gefällt uns am besten der 10 Pfennigschein aus dem Chemnitzer Gefangenenlager (Abb. 2 und 3). Er ist in der für unser Papiergeld

üblichen Weise hergestellt, übertrifft in seiner Qualität, vielleicht auch in seiner Zeichnung sogar fast die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Ein- und Zweimark-Darlehens-kassenscheine. Der Grundton dieses 10 Pfennigscheins ist hellgrün, die Umrahmung, die Zeichnung in der Mitte, die Wappen unten, und die Zahlen in den Ecken auf der Vorderseite sind in Rotdruck, alles übrige in Schwarzdruck ausgeführt. Auf der Rückseite sind wiederum die Wappen



Abb. 8. Kriegsgefangenen-Lagergeld aus Freistadt in Ober-Osterreich.

und das unterlegte Strichmuster in Rot-, die Zeichnung mit dem Text in der Mitte, sowie die Wertangabe in Schwarzdruck gehalten.

Für die badischen Gefangenenlager wurde durch das 14. Armeekorps Papiergeld ausgegeben, das, wie Abbildungen 5 und 6 zeigen, in der Druckausführung einander ähnelt und nur in Kleinigkeiten Abweichungen aufweist. Der auf der Schaufseite angebrachte runde Stempel besagt, daß die Ausgabe von der „Inspektion der Gefangenenlager



Abb. 9. Gutschein des Kriegsgefangenenlagers Kleinmünchen über eine Krone.

des 14. Armeekorps“ erfolgt ist, wie das ja auch in der rechten Ecke unten durch Eindruck in den Schein nochmals hervorgehoben wird. Der Einmarkschein (Abb. 5) stammt aus dem Heidelberger Offizierslager. Er ist auf rotes, sogen. Umschlagpapier in Leinen-Imitation gedruckt, während der auf gleiches Papier von gelber Farbe gedruckte Hundertmarkschein aus dem Willinger Offiziersgefingenenlager kommt.

Recht originell sind die kleinen, in Abb. 7 wiedergegebenen Marken, die ebenfalls vom 14. Armeekorps ausgegeben sind und als Kleinzahlungsmittel in den Lagern

Verwendung finden. Die Farben sind bei 1 Pfennig grau, 5 Pfennig grün, 10 Pfennig rot, 20 Pfennig blau und 1 Mark gelb.

Nicht nur in schönheitlicher, sondern auch in abwechslungsreicher Hinsicht gilt das österreichisch-ungarische Gefangenenlagergeld als ganz besonders vorzüglich. Eine große Zahl der Gefangenenlager hat Wert darauf gelegt, die Notgeldscheine in recht hübscher, gefälliger Form herauszubringen. Noch als das einfachste darf wohl das Geld des Gefangenenlagers Freistadt (Abb. 8) in Ober-Osterreich angesprochen werden. Auch die Österreicher haben die Einschränkung getroffen, daß das Geld nur innerhalb des Lagers verwendet werden darf. Jeder Schein zeigt eine derartige Anmerkung. Bei einzelnen, wie z. B. dem 20 Kronenschein des Lagers Kaschau bei Vins, ist außerdem noch vermerkt, daß stark beschmutzte oder zer-rissene Scheine nicht angenommen werden. Die Entwertung der Scheine erfolgt teilweise durch Perforierung einer Buchstabenreihe oder durch Aufdruck des Stempels „Entwertet“. Auffällig ist auch bei dem österreichischen Papiergeld, daß es durchweg die Faksimile-Unterschriften



Abb. 10. Lagergeld aus Braunau am Inn.

von Offizieren trägt, die entweder Lagerkommandanten, Vorstände der Rechnungskassiererei oder auch Proviantamts-vorstände und ähnliches sind. Auf diese Weise wird der Eindruck des vollgültigen Zahlungsmittels noch erhöht. Um über die Scheine im einzelnen selbst noch einiges zu sagen, soweit es sich nicht aus den Bildern ohnedies ergibt, sei noch erwähnt, daß der schon genannte Freistädter Kronenschein (Abb. 8) rosa Untergrund und blauen Aufdruck zeigt. Auf der Rückseite ist an Stelle des Kaiserbildnisses der österreichische Doppeladler angebracht. Ein gefälliges Bild weist der Schein aus Klein-



Abb. 11. Ein Zwei-Kronenschein aus dem Lager von Marchtrenk.

münchen (Abb. 9) auf. Das Strichmuster des Untergrundes zeigt braune Farbe, der Druck ist schwarz, wobei die Zahlen 1 und das Wort Krone ganz weiß gelassen sind, ebenso das Band mit dem schraffierten Wort „Kleinmünchen“. Vorder- und Rückseite sind bei diesem Schein ganz gleich. Letzteres trifft auch auf den Gutschein aus Braunau (Abb. 10) zu, dessen leicht gemusterter Grund in Hellgrün, die dunkel hervortretenden Worte in sattem Grün gehalten sind. Abweichend von den anderen Scheinen fällt das Hochformat auf.

Blau mit Braun zeigt der in Abb. 11 wiedergegebene Zweikronenschein von Marchtrenk. Unsere Abbildung läßt das tapetenartige Muster (Blumen und Sterne in hoch gestellten Quadraten) des Untergrundes bei härterem Hinschauen gerade noch erkennen. Recht hübsch hebt sich aber der braune Blumenkranz darauf ab. Der Druck der Schrift ist schwarz. — Nett und zierlich präsentiert sich schließlich der in Abb. 12 gezeigte 20-Kronenschein aus Kaschau, dessen Vorder-

und Rückseite sich gleichen und dessen ornamentierter Rahmen mit vier kräftigen Zahlen in den Ecken den in Vilschraffierung gehaltenen lichten Untergrund hübsch hervortreten läßt. Im übrigen ergibt sich alles weitere aus dem im Original blaugrün gehaltenen Aufdruck.

All diese Beispiele zeigen, daß auch vorübergehenden Dingen, die uns der Krieg gebracht hat, überall viel Fleiß und Aufmerksamkeit gewidmet wird, und daß Behörden und Industrie sich bemühen, auch in den mehr oder weniger wichtigen Angelegenheiten, zu denen das Kriegslagergeld gehört, praktischen und schönheitlichen Sinn zu offenbaren, so daß jedermann, nicht zuletzt wohl auch die Gefangenen selbst, dies wohlgefällig empfindet. Es ist darum gewiß kein Wunder, wenn auch die Sammlerwelt sich eifrig bemüht, von diesen Lagergeldscheinen einiges für sich zu sichern und als Andenken an die bewegte Kriegszeit in die Jahre des kommenden Friedens hinüberzuereten.



Abb. 12. Gutschein über 20 Kronen für Kriegsgefangene des Lagers Kaschau bei Vins.

Das Ringen um Verdun.

(Fortsetzung.)

Am „Toten Mann“.

Die Franzosen trummeln wieder. Sie wollen den „Toten Mann“ zurück.

Eine Strafe führt über seine Kuppe, von Cumieres nach Vechincourt. Vielleicht starb da einst ein Mann am Wege! Einst, vor Jahrhunderten, als noch Wegelagerer in den Argonnen haften. Niemand weiß es mehr, nur der Name blieb: le Mort Homme — der Tote Mann.

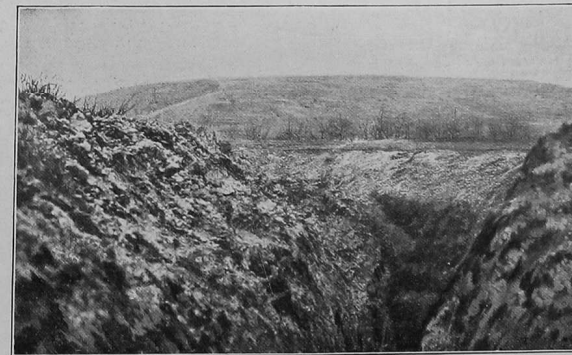
Vor der Infanterie stürmen die Granaten. Sie fliegen so dicht, daß der Himmel tönt von ihrem Heulen. Gleich Scharen wilder Gänse streichen sie über das Firmament, daß die Sonne dunkelt wie vor den Pfeilen des Heros.

Sie ackern und pflügen die feindliche Stellung. Und haben sie ihr Werk getan, so darf dort nichts mehr sein als eine Wüste des Todes. Sie wischen das Leben vom

Erdboden fort, und wer unter der Erde noch lebt, dem haben sie das Herz erschüttert und die Nerven zermürbt. So nahmen die Verdun-Truppen Stellung um Stellung.

So fiel auch Forges, der Rabenwald und der Tote Mann. Freilich, nicht überall war aller Widerstand erstickt. Überzteilten noch an die verschüttete Brustwehr, sobald die Unseren vorbrachen. Maschinengewehre konnten noch in Stellung gebracht werden und Handgranaten flogen noch hin und her. Messer und Leiber prallten aneinander; Mann gegen Mann.

Es ist ja kein unterlegener Gegner, den wir vor uns haben, an Menschen und auch an Material — mit Ausnahme der ganz großen Kaliber, der Zweimündiger — nicht schwächer als wir. Kein Mittel moderner, raffinierter Kriegstechnik ist den Franzosen fremd. Kein Mittel kein Gegenmittel. So hebt sich alles Raffinement der



Fort Baur bei Verdun.

Es ist darum gewiß kein Wunder, wenn auch die Sammlerwelt sich eifrig bemüht, von diesen Lagergeldscheinen einiges für sich zu sichern und als Andenken an die bewegte Kriegszeit in die Jahre des kommenden Friedens hinüberzuereten.

Technik schließlich gegenseitig wieder auf, und es steht letzten Endes wieder Mensch gegen Mensch.

Die Franzosen greifen wieder an (es ist im Monat März). Die Nachbardinivision tritt um artilleristische Unterstützung. — Unsere Batterien liegen ohnehin schon auf der Lauer. Sobald sich in den feindlichen Batteriestellungen Mündungsfeuer zeigt, tun die Haubitzen ihr weites Maul auf.

Gegen Morgen wird es ruhig. Die Batterien lassen voneinander ab. Ab und zu noch ein Schuß. Wie ein großer Vogel zifchte er über uns hinweg.

Die Franzosen haben den Toren Mann nicht wieder nehmen können. Inzwischen haben Hunderte von Pionieren und Infanteristen geschauzelt und gegraben, Sandsäcke und Stahlschilde herangeschleppt, Schießscharten und Unterstände gebaut. Auf den Hängen aber liegen starr und kalt Freund und Feind. — Der tote Mann!

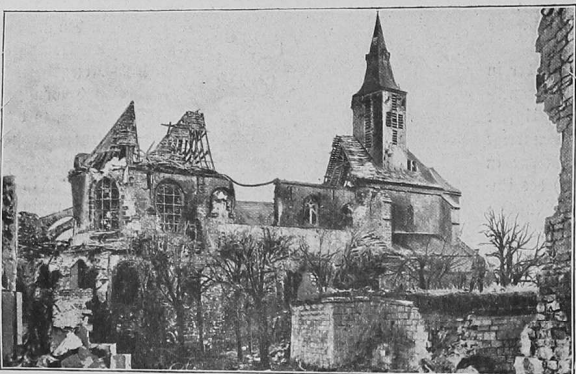
Das erste bayerische Armeekorps vor Verdun. Nach tagelangem, heftigem Artilleriefeuer hatten die

Franzosen am Anfang der vierten Maiwoche starke Kräfte zum Angriff gegen die Feste Douaumont und die anschließenden Stellungen eingeseht, um die Feste zurückzugewinnen. Zu eben dieser Zeit war es, als die erprobten Regimenter des 1. bayer. Armeekorps ihre Kampftätigkeit vor Verdun begannen. Vorher hatten die Truppen

in aufreibender Tätigkeit besonders im Minenkrieg gestanden und hatten ohne größere Pause schwere Kampfarbeit geleistet; nun sollten ihnen neue, noch schwerere Aufgaben bevorstehen.

Es war den Franzosen am 22. Mai gelungen, in einen Teil der deutschen Gräben bei Douaumont einzudringen.

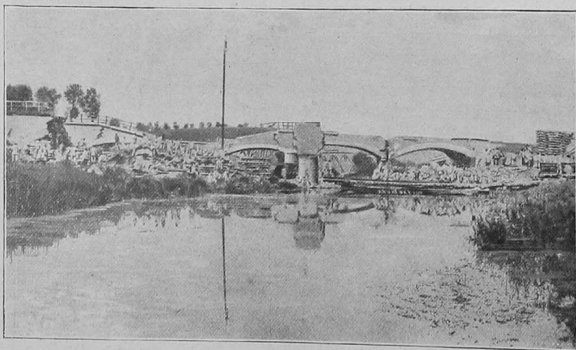
Sie wieder zu vertreiben, schritten am 23. Mai die tapferen Neu-Ulmer und Neuburger Regimenter zum Angriff. In ungestümem Vorstoß warfen sie die französischen Elite-Regimenter zurück. Nach schwerem Kampf waren die alten deutschen Stellungen südlich Dorf und Feste Douaumont wieder unser. Die Franzosen, die sich in einzelnen Teilen des Forts festgesetzt hatten, wurden von den eindringenden Bayern gefangen.



Kirche von Montfaucon.

Damals meldete der französ. Tagesbericht von wütenden Angriffen zweier neu eingetroffener bayerischer Divisionen, denen es nach mehreren fruchtlosen Versuchen gelang, im Sturm das Fort Douaumont wieder zu nehmen. Dem Höhepunkt des französischen Angriffes war jäh der Umschwung gefolgt; die schwere Enttäuschung hierüber spiegelte sich deutlich in der fran-

zösischen Presse. Der Ruhm aber, den tüchtigen Gegner hier an entscheidender Stelle und zu entscheidendem Zeitpunkt aufs Haupt geschlagen zu haben, geführt vor allem einer unserer tapferen Brigaden, die von einem Sohn



Brücke in Souflans, von den Franzosen gesprengt.

unseres Königs, dem Prinzen Franz, geführt wird. Bald traten neue Aufgaben an das tapferere Korps heran. Sollte es nicht gelingen, den durch die erlittene Niederlage erschütterten Feind noch weiter zurückzudrücken und über die Wabengraben und die Thiaumontferme hinaus, den Südrand des Thiaumontwaldes, das

Zwischenwerk Thiaumont und die Ruffenschlucht zu erreichen? Dieses Ziel wurde mit der größten Hartnäckigkeit und mit dem unbeugsamen Willen, vorwärts zu kommen, und wenn es nur Schritt für Schritt ist, erreicht. Allem zum Trotz sind die Wabengraben, die Thiaumontferme, der Höhenrücken bis hart an das Zwischenwerk Thiaumont

heran, bis zum 12. Juni unser geworden. Das schluchtenreiche Gelände, das nie ruhende Feuer der Artillerie, die unsichere, oft verfallende Verbindung von der kämpfenden Truppe nach rückwärts, schließlich die Ungunst des Wetters — hatte es doch an die 14 Tage fast ununterbrochen geregnet — gestalteten die Kämpfe äußerst schwierig.

Stundenlang mußte die Infanterie im Artilleriefeuer zur Stellung vormarschieren. Tiefe Annäherungsgräben, wie sie an anderen Teilen der Westfront zu den vordersten Stellungen führen, gab es ebensowenig wie schön ausgebaute Stellungen. Was der Spaten schaffte, zerstörte zehnfach die Granate. Nur so sprunghaft, von einem Granatenloch zum anderen, konnte oft der Weg in die vorderste Linie zurückgelegt werden. Da wurden an die

Zuverlässigkeit des einzelnen Mannes die höchsten Anforderungen gestellt. Besonders der Sturm gegen die tiefen Wabengraben, in denen sich zahlreiche französische Maschinen-Gewehre eingemietet hatten, war eine Aufgabe schwerer Art und ihre glückliche Lösung einer der schönsten Erfolge. Diese Kämpfe sind ein neues Ruhmesblatt geworden in der Geschichte der bayerischen Armee.

Die ersten Stürme auf Baur.

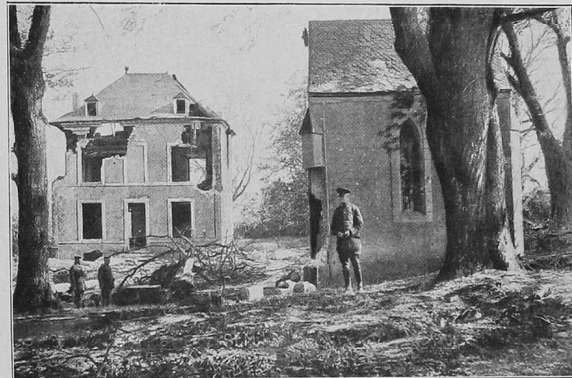
Der Sturm auf Baur, eine mit Gräben und Hinder-

nissen aller Art stark besetzte Höhe von etwa 100 Metern, ist eine der glänzendsten Leistungen aller der Kämpfe vor Verdun gewesen und wird noch in späten Zeiten das größte Interesse in der Kriegsgeschichte beanspruchen.

Am 9. März wurde durch die Oberste Heeresleitung die Erstürmung von Baur und von zahlreichen anstoßenden

Befestigungen durch die polenischen Reserve-Regimenter Nr. 6 und 19 unter Führung des Generals der Infanterie von Gurckh-Cornitz gemeldet. Ein kurzer Bericht, und doch wie viel sagend und inhaltsreich!

Bereits am 25. Februar wurden die beiden Regimenter auf der Straße Mogeville-Deppe-Baur, die



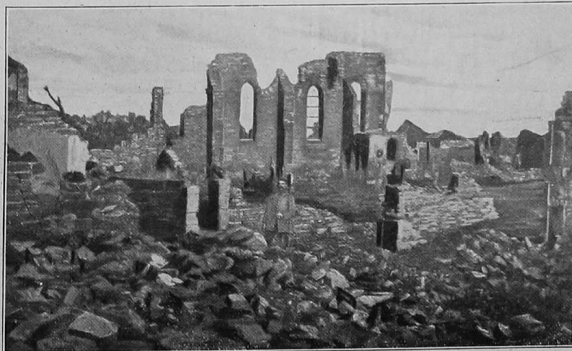
Auf der Höhe St. Marie bei St. Mihiel.

in ihrer Verlängerung um das Herz der Verdunstellung führt, zum Vormarsch angelegt. Bis dahin hatte mit kurzen Unterbrechungen unsere schwere Artillerie alles in der feindlichen Front unter Feuer gehalten. Es kam dazu, daß die nordwärts vorstoßende Nachbardinivision an dem Tage ungefähr in der Höhe von Mogeville angekommen war, des ersten Ortes also,

den die Regimenter nehmen sollten. Als auf dem rechten Flügel Bazouvaux, das genau westlich Mogeville liegt, besetzt war, brachen unsere beiden Regimenter aus ihren

Stellungen beim Tille- und Vâty-Wald und Sinceren-Morgemoulin vor, auf Mogeville zu. Zu ihrem Erstaunen fanden sie das Nest leer! Und doch war der Ort in der umfassendsten Weise festungsartig ausgebaut, die Mauern mit Schießlöchern versehen, die Unterstände aus Mauertrümmern bombensicher eingedeckt; ja nicht einmal vor dem Frieden eines sonst unverletzten Kirchhofs hatten die Franzosen Halt gemacht.

In der großen Rücksichtslosigkeit und der geringen Pietät, die sie gegen ihre eigenen Toten so oft schon bewiesen haben, waren sie so weit gegangen, den Gottesacker zu Deckungen und Gräben umzuwühlen. Ein Mann wurde in Mogeville schlafend gefangen genommen; er hatte offenbar den eiligen Abmarsch seiner Kameraden einfach ver-



Mogeville vor Verdun.

schlafen. Aber eine große Menge vorzüglicher französischer Konserven und viel Material für Angriff und Abwehr fiel unseren Leuten in die Hände. Die freiwillige Räumung des so stark befestigten Ortes machte zunächst die Leute stutzig, die ja von den übrigen Vorgängen in dem ganzen Kampfgebiete nichts wissen konnten. Andererseits aber reiste sie zu unmittelbarer rascher Verfolgung.

Derselbe Tag, der 26. Februar, sieht die Regimenter als Herren des Waldes von Grand Chêne, von Dieppe und des Nobras-Waldstückchens, das später eine mächtige Rolle spielen sollte. Im Grand Chêne war noch ein Blochhaus zu nehmen, Patrouillen stellten abends noch die Befestigung von Dieppe fest; als aber am Morgen eingerückt wurde, waren die Franzosen verschwunden. Sehr eilig! In den Unterständen brannte noch Licht, die Schreibstuben waren einfach verlassen, alles Schreibwerk lag unberührt auf Tischen und in Schränken. Wieder wurden viele Mundvorräte erbeutet, allerdings auch 12 oder 14 schwere Geschütze, die die eilige Flucht nicht mitmachen konnten. Freilich, der Feind, der natürlich davon unterrichtet wurde, daß diese Stellungen aufgegeben waren, legte sofort, nach dem Abzug seiner Leute, schweres Geschützfeuer auf unsere vordringenden Truppen, so daß die Tage in und um Dieppe sehr schwere wurden. Rasende Vorstöße in den folgenden Tagen ergaben,



Mägauer Infanteristen am Schreibtisch.

daß Damloup sehr stark besetzt und vorläufig kein Gedanke an einen Sturm war. Der konnte erst unternommen werden, wenn unsere schwere Artillerie der rasch vorgeeilten Infanterie etwas nachgerückt war. Inzwischen

grub man sich, so gut es ging, ein, versuchte auch Drahtverhaue anzubringen und ertrug das Ungemach der namentlich sehr erschwerten Lebensmittelzufuhr mit der Zuversicht, daß das alles in kurzem besser werden müsse.

Inzwischen hatte die wackerere Nachbardinision am



Fußartilleristen vom 2. bayer. Fuß-Art. Regt. vor ihrer Villa in der Gegend von Verdun.

27. Februar die Duvrage de Harcourt und unsere Artillerie die neue Front des Feindes unter dauerndes Feuer genommen. Fest wurde — es war am 8. März — der Angriff auf Dorf und Fort Vaur beschlossen und damit einer der schwierigsten, aber auch schneidigsten Kämpfe, die der Umkreis von Verdun bisher gesehen hat, eingeleitet.

Der Kompanieführer, der den linken Schulterpunkt des Panzerwerkes anzugreifen hatte, erzählt aus unmittelbarer Anschauung folgende höchst bemerkenswerte Einzelheiten: Mein Bataillon hatte sich am 7. März an der Straße Damloup—Bezonsvaur und den dortigen Hängen und Schluchten, Front gegen das Dorf und Fort Vaur, bereitgestellt. Am 8. März abends befahl unser Divisionskommandeur den Sturm auf Dorf und Fort Vaur für die Nacht auf den 9. März. Wir erreichten nun den Fuß der sehr steil aufragenden Höhe des Forts Vaur beim ersten Morgenrauen und nahmen nicht weniger als vier durch sehr starke Drahthindernisse geschützte und hintereinander stockwerkartig auf den Hängen aufgebauete Infanteriestellungen.

Dies war nur durch Überraschung möglich gewesen, denn wir waren bis um 5 Uhr 30 Minuten früh schon in der obersten, am Plateaurande selbst gelegenen Verschanzung angelangt; die Besatzung der drei tieferliegenden Linien hatten wir zum Teil von einer zur anderen zurückgetrieben, zum Teil gefangen genommen oder

unterwegs niedergestochen; es fiel kaum ein Schuß bei uns. Freilich, wir bekamen schon damals schweres Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, mit dem die Franzosen überhaupt den ganzen Raum verschwenderisch bedeckten. Die vier Infanterielinien gehörten zu dem ganzen Befestigungskomplex der Werke auf der Höhe von Vaur; ihre Aufgabe war die Befreiung des gesamten Dorffeldes, also der frei übersichtlich zu Füßen liegenden breiten Niederung und der Schutz des permanenten Panzerwerkes gegen Handstreich. Die oberste Linie umzog halbkreisförmig den Rand

der verhältnismäßig sehr flachen obersten Kuppe des Vaur-Berges, auf dessen höchstem Punkt das Fort selbst lag. Nur ein 150 Meter breiter, fast ebener Ring lag nun vor unseren Augen, zum Greifen nahe schien die Drahtzone unmittelbar vor dem hochragenden Walle, hinter dem drei Panzerkuppeln zu sehen waren. Diese waren bereits durch unsere schwere Artillerie kampfunfähig gemacht, und wir alle waren fest davon überzeugt, in das Werkinnere selbst eindringen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Die Ereignisse des Weltkrieges.

8. September 1916: Westl. Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme andauernd bedeutende Artillerietätigkeit.

Neue feindliche Angriffe südlich der Somme unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Bei den Kämpfen am 6. September nördöstlich der Feste Souville ist Gelände verloren gegangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Zlota-Lipa südwestlich von Brzezany und an der Mazarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

9. September: Zar Ferdinand von Bulgarien bei Kaiser Wilhelm.

Japan stellt Geheimforderungen an China.

Die Gesandten der Mittelmächte, die aus Rumänien heimkehrten, in Rußland zurückgehalten.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die feindlichen Angriffe im Sommegebiet lassen tagsüber nach.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen zwischen Zlota-Lipa und Dnjestr zurückgeschlagen.

Starke feindliche Angriffe westlich und südwestlich Shipoth und bei Dorna-Watra; nordwestlich des Capul wurde dem Drucke nachgegeben.

Mehrfache Versuche des Feindes, gegen die Höhen westlich von Czik-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz: Silistria von der Zivilbevölkerung geräumt.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

10. September: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgezogenen Kampfpause ihren Fortgang.

Englischer Vorstoß auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles zusammengebrochen.

Nachkämpfe bei Longueval und Ginchy noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleur—

Belloy von Regimentern des Generals von Quast blutig abgeschlagen.

Hauptmann Doelke schloß den 22. Gegner ab.

Balkan-Kriegsschauplatz: Silistria gefallen.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit gutem Erfolge fort.

11. September: Enver Pascha, der stellvertretende türkische Oberbefehlshaber, im deutschen Hauptquartier eingetroffen. Generalleutnant Enver Pascha durch allerhöchste Kabinettsorder à la suite des Gardes-Jüsilier-Regiments gestellt.

Die italienische Regierung meldet den Verlust des „Leonardo da Vinci“.

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Vorstöße an der Straße Pozières—Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Combles abgewiesen.

Um Ginchy wird gekämpft.

Bei Longueval und im Waldchen von Leuze blieben vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes.

Vergebliche französische Angriffe bei Belloy und Vermandovillers.

Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Feind beiderseits von Stara Czerwiszeje abermals blutig abgewiesen.

Nördlich von Orsova wiesen österreichische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab.

Westlich der Becken Sergyho und Esik wurde die Front etwas zurückgenommen.

12. September: In Griechenland das gesamte Kabinett Zaimis zurückgetreten. Enver Pascha im 6. und 8. Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz: Vergeblicher englischer Angriff im Fourcaux- und Leuze-Walde.

Das Dorf Ginchy fiel am 11. September in die Hand des Feindes.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Stara Czerwiszeje brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Ludowa, an der Cimbroslawa

Wf., am Capul, nördlich des Goldenen Bistritales und im oberen Ceremoz-Tal abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobruška fort.

13. September: Der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps in Seres, Drama und Kavala hat am 12. September die deutsche oberste Heeresleitung, die königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen. Die Truppen werden als neutrale Gäste nach Deutschland gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Schlacht nördlich der Somme neu entbrannt. Schweres Ringen zwischen Combles und der Somme.

Einbringen des Feindes in Duchavesnes.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlacht blutig gescheitert. An der Souville-Schlacht gingen Teile unserer Linien verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz: Russischer Massenangriff auf der Front vom Smotrec bis zur Goldenen Bistrits von den Truppen des Generals v. Conta unter größten Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Die Deutschen in Gefechtsführung mit Rumänen bei Hermannstadt und Hösing.

14. September: Westlicher Kriegsschauplatz: Heftiger Artilleriekampf im Sommegebiet.

Neue feindliche Angriffe zwischen Ghinchy und der Somme blutig zurückgeschlagen; teilweise Gelände gewonnen.

Infanteriekämpfe im Abschnitt Thiaumont-Chapitre-Wald und westlich der Souville-Schlacht.

Östlicher Kriegsschauplatz: Russische Sturmangriffe gegen den Smotrec, die Ludowa und den Capul mislungen.

Mehrere Angriffe westlich und östlich von Hermannstadt abgewiesen.

Türkischer und Balkan-Kriegsschauplatz: In der Dobruška sind die deutschen, bulgarischen und türkischen

Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Kavala von bulgarischen Truppen besetzt.

15. September: Kronprinz Boris von Bulgarien à la suite der deutschen Marine gestellt.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Margarete, Prinzessin von Preußen und jüngsten Schwester unseres Kaisers, bei Cara Orman gefallen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Der heftige Artilleriekampf zwischen Ancre und der Somme hält an. Umfassender Angriff der Engländer auf die deutsche vorgebogene Linie südlich Thiepval mislungen.

Franz. Durchbruchversuche zwischen Rancourt und der Somme unter schweren blutigen Verlusten gescheitert.

Der Gegner besetzte das Gehöft Le Priez (westlich von Rancourt).

Feindliche Teilangriffe östlich von Velloy und südlich von Soyécourt abgeschlagen.

Hauptmann Bölske schoss den 24. Gegner ab.

Ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Floury völlig zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Erfolgreiche Unternehmungen deutscher und türkischer Truppen am Marasowka-Abschnitt und östlich davon.

Wiedereroberung der am 14. September in Feindeshand gefallenen Stellung am Capul.

Für uns günstige Kämpfe südöstlich von Hösing.

Östlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Altfluß aufgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Neue italienische Offensive.

Die feindlichen Anstrengungen sind hauptsächlich gegen die Karsthochfläche gerichtet.

Starke italienische Angriffe zwischen der Wippach und dem Meere.

Balkan-Kriegsschauplatz: Entscheidender Sieg des Generalfeldmarschalls von Mackensen in der Dobruška.

Die Zahl der bei Zutrakan eingebrachten Gefangenen beträgt nunmehr 28 000 Mann.

Kleine Chronik.

Wie in den Vorjahren bereitet auch auf das heutige Weihnachtsfest der Zweigverein Kempton des Frauenvereins vom Roten Kreuz die Absendung von Weihnachtsgeschenken für unsere unvergleichlichen Truppen vor. In der Auswahl der Gaben soll wieder nach den schon im vorigen Jahr erprobten Grundsätzen verfahren werden, über die aus dem Felde nur eine Stimme des Lobes in die Heimat drang. Durch freiwillige Gaben bestritten, sollen die Gaben ein Weihnachtsgruß sein für unsere vor dem Feinde stehenden Soldaten, denen es auch Feuer noch nicht vergönnt ist, im heiligen Frieden der Heimat das Christfest fröhlich zu

feiern. Zugleich sollen sie ein kleines Zeichen der nie erlöschenden Dankbarkeit sein gegen sie, die durch ihren Opfermut, Pflichttreue und Heldentum unsere Heimat schützen.

Allgemeine Beachtung finden die Kirchenglocken aus dem Wallertal, von denen fünf Stück auf dem Bahnhof in Oberstdorf lagern. Weitere sollen noch nachfolgen, um dann mitsammen verladen, nach Österreich befördert und nach dem Einschmelzen für Kriegszwecke verwendet zu werden.

Die Ernährung der deutschen Bevölkerung, besonders der Schwerarbeiter, und namentlich die rechtzeitige

Abgabe und Zufuhr der Lebensmittel löst auf große Schwierigkeiten. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates erläßt einen Aufruf an die deutschen Landwirte und deutschen Landwirtinnen, in dem er u. a. ausführt: Großes und Wichtiges haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet, Gewaltiges ist von der Landwirtschaft und Industrie dabei geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werden wirtschaftlichen und militärischen Kriegsmittel zu schaffen. Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit. Und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht so viel Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist. Die vaterländische Pflicht der Landwirte sei es, ihre ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen; jede Schwierigkeit müsse überwunden, jedes Opfer gebracht, jede Kraft angespannt werden, um uns einen vollen Sieg und einen der Größe der gebrachten Opfer entsprechenden Frieden zu erringen.

Am 23. November brachte der Vereinslazarettzug E 2 Köln nach Kempton 51, nach Heimenkirch 20 und nach Lindau 62 verwundete deutsche Soldaten aus verschiedenen Lazarettorten hinter der Westfront. Der Lazarettzug ist von dem Fabrikbesitzer van der Zypen-Charlier in Köln-Deus gestiftet.

Am 27. November abends sind in Lindau sechs Eisenbahnwagen mit französischen Austauschgefangenen durchgekommen. Sie kamen aus den Gefangenenlagern Puchheim und Lager Lehfeld und gingen von hier nach Konstanz, von wo aus der Weitertransport durch die Schweiz nach ihrer Heimat erfolgte.

Obwohl aus der vom Roten-Kreuz-Hilfskomitee in Lindau veranstalteten Hausammlung 3000 M. an die Kreisammestelle Augsburg abgeliefert wurden, damit jeder im Felde stehende Angehörige eines schwäbischen Truppenteils, natürlich auch unsere Zwanziger, ein Liebespaket zu Weihnachten erhalten, stehen doch noch viele Lindauer Söhne, die in anderen deutschen Heeresverbänden für unser Vaterland kämpfen, draußen in weiter Ferne, ohne daß sie von der Kreisammestelle bedacht werden können. Der Magistrat hat nun eine Summe genehmigt, um jeden im Felde oder in der Etappe stehenden oder in Gefangenschaft befindlichen Krieger, der vor seiner Einberufung zum Heeresdienst in Lindau gewohnt hat oder dort beheimatet ist, mit einer Liebesgabe für Weihnachten bedenken zu können.

Am 29. November traf über Kuffstein-Innsbruck ein Sonderzug aus Österreich mit italienischen Austauschgefangenen in Lindau-Neutin ein. Dieselben

wurden, nachdem sie verpflegt worden waren, über Feldkirch-Buchs und über die Schweiz weitergeleitet.

Am 1. Dezember fand eine allgemeine Volkszählung im Reich statt. Solche Volkszählungen wurden seit 1875 alle fünf Jahre vorgenommen und dienen wichtigen politischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Von der Volkszählung 1915 wurde wegen des Krieges Abstand genommen in der Annahme, mit den vorliegenden bevölkerungsstatistischen Behelfen auskommen zu können. Da sie sich für die dringenden kriegswirtschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, dann für die Kriegsfürsorge und für Zwecke der Heeresverwaltung nicht mehr als ausreichend erwiesen, mußte nun eine Volkszählung stattfinden, um genaue Unterlagen zu schaffen.

Wie der Distriktsrat Buchloe hat nun auch der Distriktsrat Kaufbeuren 5000 M. zur Anlegung eines Unterstützungsfonds für Angehörige des Amtsbezirks Kaufbeuren, die durch den Krieg in ihrem gewerblichen, handwerklichen oder landwirtschaftlichen Betrieb geschädigt wurden, genehmigt. Dies soll der Anfang sein für eine im ganzen Bezirk zu veranstaltende Sammlung.

Kaufbeuren. Auch an der dritten Kriegsweihnacht soll der „Einsamen im Felde“ gedacht werden. Seit geraumer Zeit hat die Abteilung Kaufbeuren des Roten Kreuzes für die Kolonien unter der Leitung der nimmermüden Frau Rechtsanwältin Dr. Zimmermann Gaben für die Weihnachtsgabe gesammelt, und nun ist alles so weit bereitet, daß mit einer reichen Ausstattung im Gartenlokal des „Hafen“ Nachenschaft über die Tätigkeit der Vereinsleitung gegeben werden konnte. Auf einer langen Tafel waren um einen Christbaum die verschiedenartigsten Geschenke gruppiert. 136 Empfänger müssen mit einer Weihnachtsgabe bedacht werden. Das ist eine stattliche Zahl! So wird jeder erfreut mit einer Flasche Punsch, mit Gebäck — alles hausbereitet —, mit Tabak, Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Kondens-, Milch und anderem mehr. Auch konnten viele Sonderwünsche erfüllt werden. Dem einen stand der Sinn nach einer Violine, ein anderer sah sein Ideal in einer Mundharmonika. Viele wünschten sich Wäschestücke. Auch Wünsche nach einer Uhr oder feststehendem Messer fanden Gehör. Die Gefangenen erhalten unter anderem Spiele zur Unterhaltung. Schließlich wird jedem Paket ein lichter geschmückter Tannenzweig beigegeben. Möchte das Bewußtsein, so vielen einsamen Feldfrauen eine Weihnachtsgabe bereitet zu haben, schöner Lohn für die milde Hand und die viele Mühe sein!

Vom Stadtmagistrat Kempton wurde ein Ausschuss bestimmt, der sich damit befaßt, diejenigen städtischen Plätze festzustellen, welche für den Kartoffelanbau durch Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden können. Für diesen Zweck werden nun acht Plätze zur Verfügung gestellt; sie sollen in erster Linie nur an Minberbemittelte vergeben werden; die zu leistende Entschädigung wird sehr gering sein. Zwei größere Flächen wird die Stadt durch die Stadtgärtnerei bepflanzen lassen; die hier zu erntenden Kartoffeln sollen für das Armenhaus verwendet werden.

Das Eiserne Kreuz.

Voll Mut geweiht das junge Blut
Und eingesetzt Herz und Hand

Zu Schutz und Trutz
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Jöhler Georg, Soldat im 1. Reserve-Inf.-Regt., ist in Kempten als Sohn des im Jahre 1903 dortselbst verstorbenen Käsehändlers Herrn Georg Jöhler geboren. Er erlernte in Altsried das Spenglerhandwerk und war dann an verschiedenen Orten als Gehilfe tätig, bis er im August 1914 zum 1. Res.-Inf.-Regt. einberufen wurde. Im November des gleichen Jahres kam er ins Feld und wurde am 9. Mai 1915 durch eine Mine verschüttet, wobei er ein Auge verlor. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem wackeren Krieger das Eiserne Kreuz verliehen.



Hagggenmüller Franz Joseph, Gefreiter in der 9. Komp. des 12. Landw.-Inf.-Rgt.s., ist am 10. November 1885 zu Schmiedsreute bei Wiggensbach geboren und arbeitete als Landwirt und Zimmermann auf dem elterlichen Anwesen in dem seinem Geburtsort benachbarten Nibändt. Am 1. Oktober 1914 rückte er zum 15. Inf.-Rgt. nach Meuburg ein, zog am 8. Febr. 1915 zum 12. Landw.-Inf.-Rgt. ins Feld und wurde am 15. Nov. 1915 zum Gefreiten befördert. Am 15. Sept. 1916 wurde H. für viele freim. erfolgreiche Patrouillen mit dem Eis. Kreuz ausgezeichnet, nachdem er einen Monat vorher das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Kr. u. Schw. erhalten hatte.



Huber Michael, Soldat im 20. Inf.-Rgt., ist am 24. März 1893 in Eisenharz, O.-A. Wangen, geboren und war vor seiner Militärzeit Dienstknecht bei Herrn Jos. Frik in Hohlente. 1913 rückte er zum 20. Inf.-Rgt. nach Lindau ein, zog am 30. August 1914 nach einer glücklich überstandenen Blinddarmoperation zum Regiment ins Feld und verdiente sich das Eiserne Kreuz dadurch, daß er bei einem Sturmangriff eine Meldung durch stärkstes Sperrfeuer hindurch zum Bataillon brachte.



Foracher Peter, Reservist im 20. Inf.-Rgt. 1. ist geboren am 7. April 1890 zu Eppishausen und war dortselbst in der Landwirtschaft tätig. Er diente von 1910 bis 1912 beim 12. Inf.-Rgt., zu dem er am 7. Aug. 1914 ins Feld zog, wo er im gleichen Monat verwundet wurde. Nach seiner Heilung zog er zum 20. Inf.-Rgt. wieder an die Front und wurde am 20. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, das er sich auf Patrouille erwarb.



Grad Josef, Unteroffizier im 3. Res.-Inf.-Rgt., ist am 24. Januar 1886 zu Lindenberg b. Buchloe geboren. Er diente von 1906–08 beim 20. Inf.-Rgt. in Lindau und arbeitete vor Ausbruch des Krieges als Bäckergehilfe bei Herrn Bäckermeister A. Prestele in Obergünzburg. Am 5. Mobilmachungstage rückte er zum 3. Res.-Inf.-Rgt. ein, wurde bis Dezember 1914 in Lindau und Kempten mit der Ausbildung von Rekruten betraut und zog dann zum Regiment ins Feld. Am 30. August 1916 wurde dem Wackeren für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz verliehen.



Gleißner Johann, Vizelfeldwebel und Offiziersaspirant im 7. bayer. Res.-Inf.-Rgt., ist am 6. November 1893 in Erlangen geboren und war vor Beginn des Krieges Magistratsbeamter beim Magistrat Memmingen. Am 28. Debr. 1914 rückte er zur bayer. Feldluftschifferabteilung ein, kam am 2. Februar 1915 ins Feld und trat später freiwillig als Gefreiter zum 7. Res.-Inf.-Rgt. über, bei dem er zum Vizelfeldwebel und Offiziersaspirant befördert wurde. Für seine Tapferkeit vor dem Feinde und zahlreichen Patrouillengängen wurde G., der leider seit 28. Aug. 1916 vermisst wird, am 24. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Brack Leonhard, Gefreiter im Landst.-Inf.-Batl. Kempten. Der Ausgezeichnete ist am 3. Okt. 1873 in Dyholtz bei Heiligkreuz, B.-A. Kempten, geboren, woselbst er als Ökonom und Falzriegelhändler tätig war. Er diente von 1893–95 beim 3. Inf.-Rgt., rückte aber am 2. September 1914 zum Landsturm-Inf.-Batl. Kempten ein und zog am 14. des gleichen Monats zu diesem ins Feld. Am 10. August 1916 wurde B. für sein heldenhaftes Verhalten das Eiserne Kreuz verliehen.



Simmler Josef, Gefreiter in einem Artillerie-Regt., ist am 9. April 1896 als Sohn des Brauereibesizers Simmler in Mindelheim geboren. Er trat am 1. Oktober 1914 von der 8. Klasse der kgl. Oberrealschule Augsburg als Kriegsfreiwilliger bei der Artillerie ein, kam am 10. März 1915 ins Feld und erwarb sich (nachdem ihm das Reifezeugnis seiner Schulaufgabe eingehändigt worden war) als Gefreiter in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz.



Bucher Ludwig, Gefreiter in einem Artillerie-Regt., wurde am 10. Oktober 1896 als Schreinermeistersohn zu Mindelheim geboren. Er trat von der 8. Klasse des kgl. hum. Gymnasiums zu Amberg am 1. Juli 1915 als Kriegsfreiwilliger zum Heeresdienst über, kam am 30. Oktober des gleichen Jahres an die Front und erwarb sich als Artillerie-Gefreiter durch ausdauernden Telephondienst in schweren Kämpfen (fast gleichzeitig erhielt er das Gymnasial-Reifezeugnis) das Eiserne Kreuz.



Sattler Alexander, Deckoffizier, ist am 4. Juni 1881 in Unterthalhofen bei Harbshofen geboren. Er widmete sich dem Schlosserberufe, trat 1902 in den Dienst der kaiserlichen Marine und hatte in der Folgezeit Gelegenheit, nach China, Japan und Amerika zu kommen. Er wurde Deckoffizier und als solcher, nachdem er sich vor Ausbruch des Weltkrieges mit einer geborenen Kemptnerin verheiratet hatte, aus Anlaß der Seeschlacht vor dem Skagerrak mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Gnedel Philipp, Soldat im 1. Schw.-Reiter-Rgt., ist am 15. Mai 1893 zu Druisheim geboren. Er wurde Bäcker und war vor Ausbruch des Krieges Bäckereigehilfenführer in Sachsenried. Am 2. Mobilmachungstage rückte er mit dem 1. Schw.-Reiter-Rgt. ins Feld und wurde anfangs August 1916 für hervorragende Leistung an der Gefechtsfront in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Seine Angehörigen wohnen in Westendorf bei Kaufbeuren.



Mesler Wilhelm, Soldat im 3. Res.-Inf.-Rgt., wurde am 19. Januar 1890 in Tiefenberg bei Sonthofen geboren und arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieanwesen. Am 25. Februar 1915 rückte er zum 3. Inf.-Rgt. nach Augsburg ein, kam nach seiner Ausbildung zur Reserve seines Regiments ins Feld und erwarb sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.



Schöber Josef, Gefreiter im 8. Res.-Feldart.-Rgt., ist am 25. Jan. 1896 zu Deggendorf in Niederbayern geboren und war vor Ausbruch des Krieges Expedient in der Uhrenfabrik Pfronten-Weißbach. Am 1. Sept. 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum Heere ein und zog am 22. November des gleichen Jahres zum 8. Res.-Feldart.-Rgt. ins Feld. Für tapferes Verhalten bei Feuerüberfällen wurde Schöber im Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Mommensohn Andreas, Soldat im 1. Jägerbatl. Der Ausgezeichnete ist am 25. November 1893 zu Wiedereggen bei Oberkammlach geboren und war vor Kriegsausbruch in Huttenried bei Ingeried als Dienstknecht tätig. Am 10. Okt. 1914 rückte er zum 1. Jägerbatl. ins Feld und wurde am 4. Aug. 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Angehörigen des also Geehrten wohnen in Friesenried bei Kaufbeuren.



Haibel Robert, Soldat im 20. Res.-Inf.-Rgt., ist im Januar 1890 in Wechen bei Durach geboren und war vor Ausbruch des Krieges in Kempten als Schreinergehilfe tätig. Am 16. August 1914 kam er ins Kriegsbefeldungsamt nach München und zog am 10. Febr. 1916 zum 20. Res.-Inf.-Rgt. ins Feld, wo er sich durch Tapferkeit und Unererschrockenheit bei einem größeren Patrouillenkampf das Eiserne Kreuz erwarb. Seit dem 25. Juli 1916 schmückt es seine Helmbusch.



Immerz Matthias, Wehrmann in der 10. Komp. des 3. Landwehr-Inf.-Rgt.s., geboren zu Erisried am 15. März 1878. Er diente von 1900–02 bei der 8. Komp. des 20. Inf.-Rgt.s. und ließ sich später in Wöllten bei Nonsberg als Landwirt nieder. Am 7. Aug. 1914 rückte er zum Ers.-Batl. des 3. Landw.-Inf.-Rgt.s. ein und zog am 13. des folgenden Monats zum Regiment ins Feld. Für tapferes Verhalten in schweren Kämpfen wurde I. am 23. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Sanz Joseph, Kriegsfreiwilliger im 20. Inf.-Rgt., ist am 15. Jan. 1895 zu Kempten geboren und war dortselbst vor Ausbruch des Krieges bei Firma Jakob Strauß, Käsegroßhandlung, als Kaufmann tätig. Im Nov. 1914 rückte er zum 20. Inf.-Rgt. ins Feld und wurde Ende August 1916 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Albrecht Leonhard, Soldat in der 3. Komp. des 18. Res.-Inf.-Rgt.s., ist am 4. August 1888 in Bergs bei Altsried geboren und arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieanwesen, bis er als Landsturmmann zum Infanterie-Leib-Regt. einrückte mußte. Am 20. März 1916 kam er ins Feld und wurde am 2. September 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er im ärgsten Artilleriefeuer mehrere Verschlütete ausgegraben, ferner einen äußerst gefährlichen Patrouillengang gemacht hat.



Schniger Alfred, Unteroffizier bei der Masch.-Gew.-Komp. des 19. Inf.-Regts. Der Auszeichneter ist am 2. Juni 1894 in Kempten geboren und widmete sich nach Abfolgerung des Gymnasiums an der Universität München dem Studium der Rechtswissenschaft. Zum Inf.-Leib-Regt. eingerückt, zog er am 26. September 1915 zur Maschinengewehr-Abtlg. des 19. Inf.-Regts. ins Feld und erwarb sich durch einen Patrouillengang, ausgeführt unter schwerstem Granatfeuer, das Eisene Kreuz. Seit Ende August 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Naiber Wilhelm, Gefreiter bei einer bad. Masch.-Gewehr-Abtlg., Scharfschützentrupp 131, ist am 24. Dezember 1890 in Schönau, Gemeinde Hören bei Lindau, geboren. Er diente von 1910 bis 12 beim 4. bad. Inf.-Regt. Nr. 112 in Mülhausen und arbeitete dann in Pforzheim als Bäckerhilfe. Am 5. August 1914 rückte er mit dem 1. badischen Res.-Inf.-Regt. Nr. 109 ins Feld und wurde später zu obiger Masch.-Gew.-Abtlg. verfest. Für sein heldenhaftes Verhalten wurde N. am 3. September 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Hölderich Franz, Soldat im 17. b. Inf.-Regt., ist am 4. Jan. 1891 in Freslesreuten, Gde. Noshaupten, geboren. Als Käfer hatte er sich seinen Unterhalt verdient, bis er zum 17. Inf.-Regt. nach Gernersheim einberufen wurde. Als aktiver Soldat rückte er am 16. August 1914 ins Feld. Am 4. November 1914 starb er den Heldentod. Sein Bruder



Hölderich Johann, geboren am 16. Januar 1890 in Freslesreuten, Gemeinde Noshaupten, war ebenfalls als Käfer beschäftigt gewesen, bis er am 20. August 1914 seine Kriegseinberufung erhielt. Am 8. Oktober 1914 rückte er ins Feld. In den Kämpfen an der Lorettöhöhe starb er am 11. Mai 1915 den Heldentod. Ein dritter Bruder



Hölderich Friedrich, Gefreiter im 17. Inf.-Regt., geboren am 1. März 1892 in Freslesreuten, Gde. Noshaupten, verschied am 18. Oktober 1916 in einem Lazarett in Stettin an einer schweren Kopfwunde. Er war am 1. Dez. 1914 eingerückt und seit Januar 1915 im Felde gefanden. R. I. P.



Dorn Engelbert, Soldat im 19. Res.-Inf.-Regt., geboren am 17. November 1894 in Heufteig, Gde. Reicholzried. Er war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern beschäftigt. Seit Frühjahr 1915 erhielt er in Lindau seine militärische Ausbildung und im Oktober 1915 kam er an die Front. Bei einem Sturmangriff am 14. November 1916 wurde er durch ein feindliches Infanteriegeschöß so schwer verwundet, daß er nach wenigen Stunden verschied. R. I. P.



Hiebler Kaver, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren am 13. Januar 1896 in Eshachried, Gde. Wudenberg. Er war in Bremenried bei Weiler als Dienstknecht beschäftigt gewesen, als er am 23. April 1916 nach Lindau einberufen wurde. Am 12. August 1916 zog er in den Kampf. Er ließ am 25. Oktober 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Eß Kaspar, Soldat im 16. Res.-Inf.-Regt., 1. Komp. Er wurde am 23. Febr. 1891 in Hindelang geboren und arbeitete in der Mech. Weberei Fischen, Filiale Vorderhindelang. Am 11. März 1916 rückte er nach Passau ein und zog im Mai ins Feld. Am 1. Dezember 1916 opferte er sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Koss Josef, Soldat im 18. Res.-Inf.-Regt., 8. Komp. Er wurde am 15. Nov. 1893 in Hohenegg, Gde. Ebrachhofen, geboren. Seit Herbst 1913 erfüllte er beim 20. Inf.-Regt. seine Militärpflicht und am 2. August 1914 zog er in den Kampf. Später dem 18. Res.-Inf.-Regt. zugeteilt, litt er am 14. November 1916 den Heldentod. R. I. P.



Schmid Andreas, Unteroffizier im 15. Res.-Inf.-Regt., geboren am 10. August 1878 in Höbersdorf (Oberpf.), war seit dem Jahre 1906 als Schuttmann in Diensten der Stadt Kempten. Am 23. August 1914 wurde er einberufen, war zwei Jahre als Abrichter in Neuburg a. D. und kam am 29. September 1916 ins Feld. An der Spitze seiner Kompagnie, deren Führung er nach dem Ausfall sämtlicher Offiziere übernommen hatte, litt er am 10. November 1916 den Heldentod. R. I. P.



Allgaier Johann, Soldat in der 2. Komp. des 12. Inf.-Regts. Er ist in Aich bei Kempten am 3. Febr. 1883 geboren und arbeitete bis zu seiner Kriegseinberufung auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner verwitwen Mutter in Blöckach. Er rückte am 1. Juli 1915 ins Feld. Am 22. Okt. 1916 erlitt er den Heldentod. Wenige Wochen zuvor ist auch sein einziger Bruder



Allgaier Josef, Soldat im 19. Res.-Inf.-Regt., 7. Komp. auf dem gleichen Kampffelde für sein Vaterland gestorben. Er war am 10. Nov. 1885 in Aich bei Kempten geboren, war Dekorationsmaler und trat als Kriegsfreiwilliger am 3. Sept. 1914 bei einem Erf.-Batt. ein. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, starb er, durch eine feindliche Granate verschüttet, für sein Vaterland. R. I. P.



Vogler Franz, Soldat im 20. Inf.-R., 8. Komp., geboren am 4. Dez. 1888 in Wolfsterlang bei Fischen. Er arbeitete auf dem Ökonomieanwesen seiner Eltern, bis er am 8. Aug. 1914 zu seiner militärischen Ausbildung nach Lindau kam. Noch im Herbst 1914 zog er in den Kampf. Nach den schweren Kämpfen vor Verdun wurde er mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Am 18. Okt. 1916 erlitt er den Heldentod. Eine Witwe mit drei Kindern beweinen ihren Ernährer. R. I. P.



Martin Benedikt, Soldat im 18. Res.-Inf.-Regt., 2. Komp., geboren am 27. Jan. 1896 in Albarsried, Gde. Seeg. Er war vor seiner Kriegseinberufung auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern in Albarsried beschäftigt. Am 21. März 1916 rückte er zum Erfasbatt. des 20. Inf.-Regts. nach Lindau ein und am 30. Juli 1916 kam er ins Feld. Er litt den Heldentod am 25. Oktober 1916. R. I. P.



Probst Karl, Unteroffizier im 12. Res.-Inf.-Regt., 4. Komp. Er wurde am 27. Jan. 1888 in Apfeltrang geboren, diente 1910-12 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg und war dann auf dem elterlichen Gut tätig. Am 2. Mobilmachungstage rückte er ins Feld, wurde am 21. Okt. 1914 am Oberschenkel verwundet und kam am 4. Mai 1915 wieder an die Front, wo er am 9. Mai am Rücken und am 9. Juni am Kopfe leicht verwundet wurde. Für seine Tapferkeit erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse. Infolge eines Bauch- und Oberschenkelgeschusses starb er am 15. Aug. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Schönmeßler Georg, Soldat im 20. Inf.-Regt., 9. Kompagnie, geboren am 2. Juni 1896 in Eckartsberg, Gde. Wiggensbach. Als Sohn eines Ökonomen war er in der Landwirtschaft beschäftigt, bis er im Herbst 1915 zu den Waffen gerufen wurde. Im Frühjahr 1916 kam er an die Front. Er opferte am 31. Okt. 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Mayer Joseph, Soldat im 2. Reserve-Jägerbatt., 3. Komp., geboren am 17. Jan. 1880 in Kempten. Er verließ bei der Mobilmachung seine Familie mit zwei Kindern in Kempten, wo er als Schreinermeister ein Geschäft besessen hatte, und kam von Achaffenburg aus im September 1914 ins Feld. Seit 3. Nov. 1914 vermißt, ist nach Ablauf von zwei Jahren seine Todeserklärung erfolgt. R. I. P.



Schiebel Alois, Soldat im 17. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 21. Juni 1894 in Feld, Gde. Peterstal, geboren und war mit landwirtschaftlichen Arbeiten zu Hause beschäftigt, als am 1. Dez. 1914 der Ruf zu den Waffen an ihn erging. Mit dem 1. Landw.-Inf.-Regt. kam er am 20. März 1915 ins Feld, wurde am 20. Juli 1915 verwundet und wurde nach seiner Heilung dem 3. Inf.-Regt. und später dem 17. Res.-Inf.-Regt. zugeteilt. Er litt den Heldentod am 1. Okt. 1916. R. I. P.



Engel Stephan, Schütze in der 1. Maschinengew.-Komp. des 18. Res.-Inf.-Regiments, geboren am 24. März 1893 in Gemeinderied, Gemeinde Schratzenbach. Er rückte, nachdem er auf dem elterlichen Ökonomieanwesen gearbeitet hatte, am 23. Jan. 1915 nach Lindau ein. Am 22. Okt. 1915 kam er zu einer Erf.-Abt. nach Jünnenstadt und von dort aus zog er am 9. Mai 1916 ins Feld. Am 28. Okt. 1916 erlitt er den Heldentod. R. I. P.



Wus Josef, Landsturmann im 15. Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Hermannsbrunn am 27. März 1880 geboren und war seit Jahren in der Aktienfabrik Kempten als Spinnerei-Ober beschäftigt gewesen. Als Ausschussmitglied des kathol. Arbeitervereins und Vorsitzender der Zunftstelle Kempten drüßl. Terrilarbeiter hatte er sich hervorragende Verdienste um die drüßl. Arbeiterbewegung erworben. Am 21. Juni 1915 wurde er einberufen und am 1. März 1916 rückte er ins Feld und erlitt den Tod für sein Vaterland am 28. Oktober 1916. Eine Witwe und eine Waisentrauern um ihn. R. I. P.



Finkel Joseph, Soldat im 5. Inf.-Regt., geboren am 23. April 1894 in Oberreitersbach. Als Stütze seiner Eltern arbeitete er auf ihrem landwirtschaftlichen Anwesen. Am 7. Nov. 1914 rückte er nach Lindau ein, und seit dem 24. Febr. 1915 stand er im Felde. Nachdem er von einem 14täg. Urlaub in seinem heimatlichen, nach einem Brandunglück wieder neu erbauten Anwesen wieder ins Feld zurückgekehrt war, erlitt er, durch eine feindliche Granate verschüttet, am 2. Sept. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Krug Johann, Soldat im 26. Inf.-Regt., geboren am 16. Dez. 1885 in Schratzenbach. Er stand in den Jahren 1906—08 beim 20. Inf.-Regt., 12. Komp. und arbeitete dann zu Hause in der Landwirtschaft, bis ihn der Krieg wieder zu den Waffen rief. Am 27. Juli 1916 kam er mit dem 26. Inf.-Regt., 6. Komp. ins Feld. Er litt den Heldentod am 15. Nov. 1916. Der Gefallene hatte das Amt eines Kassiers im Kath. Burschenverein in Schratzenbach bekleidet. R. I. P.



Prinz Michael, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt., 9. Komp., geboren am 12. Juni 1889 in Laiden, Gde. Gestrag. Er arbeitete auf dem Oekonomianwesen seiner Eltern in Grimenbach, diente 1911—13 beim 12. Inf.-Regt. und zog am 1. Mobilmachungstage mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 25. September 1914 wurde er leicht verwundet. Am 29. November 1915 wurde er mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Im Sommer 1916 erhielt er auch das Eisene Kreuz 2. Kl. Er ließ am 21. Oktober 1916 sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Kufermann Kaspar, Bizefeldwebel und Offiziersstellvertreter im 12. Inf.-Regt., 3. Komp., geboren am 6. Januar 1891 in Unterkammlach. Vor seiner Militärzeit war er Dienstknecht in Muthmannshofen. Seit 20. Okt. 1911 diente er beim 12. Inf.-Regt. und zog mit diesem als Unteroffizier ins Feld. Seiner hervorragenden militärischen Tüchtigkeit wegen wurde er zum Bizefeldwebel und nachmals zum Offiziersstellvertreter befördert. Das Eisene Kreuz 1. und 2. Kl. sowie das Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern und die goldene Tapferkeitsmedaille schmückten seine Helmbrust. Kurze Zeit nach einem Heimatsurlaub opferte er, von dem noch fünf Brüder unter den Fahnen stehen, am 21. Oktober sein tapferes Leben bei einem Sturmangriff dem Vaterland. R. I. P.



Schorer Alois, Gefreiter im 2. Marine-Inf.-Regt., geboren am 2. Mai 1881 in München. Er diente 1909 bis 1913 beim Marine-Inf.-Regt. in Wilhelmshaven und zwei Jahre in Tsingtau (China) und arbeitete dann im Geschäft seines Vaters als Kunstschlosser in Mindelheim, wo er vor Beginn des Krieges die Meisterprüfung bestand. Am 2. Aug. 1914 zog er ins Feld. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Durch einen Granatschuss erlitt er am 1. Okt. 1916 einen frühen Tod. R. I. P.



Riechle Jakob, Soldat im 2. Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Unterthingau am 19. Juli 1886 geboren und verdiente sich in seiner Heimat als Stallschweizer und Oeconomiarbeiter seinen Unterhalt. Er kam am 24. Mai 1916 zum 2. Inf.-Regt. ins Feld, wurde am 6. Juni 1916 verwundet und rückte nach seiner Heilung am 16. Okt. 1916 zum 2. Res.-Inf.-Regt. an die Front. An einer schweren Rückenverwundung ist er am 26. Nov. 1916 auf dem Verbandspolster verschieden. R. I. P.



Guggemosh Kaver, Unteroffizier im 2. Res.-Inf.-Regt., geboren am 4. April 1884 in Wezlers, Gde. Wald. Beim 1. Jägerbatl. hatte er in den Jahren 1904 bis 1906 seine Militärpflicht erfüllt. Seit Mai 1909 versah er das Amt eines Postboten in Wald und seit November 1913 in Altenstadt. Kurz vor Kriegsbeginn verheiratete er sich dort. Schon in den ersten Wochen des Krieges kam er an die Front. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und war zu weiteren Auszeichnungen vorgeschlagen, als er am 1. Sept. 1916 sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. R. I. P.



Huber Josef, Soldat im Mosenheimer Landsturm-Inf.-Batl. Er wurde in Grabus, Gde. Sontheim, am 12. Okt. 1885 geboren, diente 1905—07 beim 12. Inf.-Regt. und arbeitete dann als Dienstknecht in Krumbach. Am 15. Aug. 1914 wurde er einberufen. Am 13. Nov. 1916 litt sein Vaterland. R. I. P.



Schneider Ignaz, Ersatzreservist im 16. Res.-Inf.-Regt., 1. Komp. Er wurde in Wilhams am 16. Juni 1888 geboren, lebte seit seinem sechsten Jahre in Ebrachhofen. Mitte November 1914 kam er ins Feld. Nachdem er zweimal verwundet worden, führte am 7. Oktober 1916 ein Schrapnellschuß seinen Tod herbei. R. I. P.



Kögel Wilhelm, Soldat im 17. Res.-Inf.-Regt., 4. Kompanie. Er wurde am 5. April 1892 in Vorderreute, Gemeinde Wertach, geboren, war auf dem Oekonomianwesen der Eltern beschäftigt und stand seit Oktober 1913 beim 20. Inf.-Regt., mit dessen 1. Kompanie er am 2. August 1914 gegen den Feind zog. Nach der Heilung einer schweren, am 25. Aug. 1914 erlittenen Armwunde kam er zum 17. Res.-Inf.-Regt. ins Feld. Durch einen Volkstreffler in den Unterarm erlitt er am 8. Okt. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Gottwald Oskar, Kriegsfreiwilliger in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 17. Febr. 1895 in Allerheim bei Nördlingen als Sohn des nachmaligen Gendarmerie-Oberwachtmeisters Gottwald in Mindelheim, war er vor dem Kriege als Kaufmann in Augsburg und Heilbronn angestellt gewesen. In den Vogesen ist er eine Stunde nach erhaltener schwerer Verwundung am 18. Aug. 1916 den Heldentod gestorben. R. I. P.



Meißelböck Eberhard, Soldat im 16. Inf.-Regt. Er wurde in Wertach am 18. Aug. 1883 geboren. Vor seiner Kriegseinberufung, die am 5. Nov. 1915 nach München erfolgte, arbeitete er als Dienstknecht in Durach. Er rückte am 1. Juli 1916 zur 9. Komp. des 16. Inf.-Regts. ins Feld. Am 28. Sept. 1916 erlitt er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Munier Albert, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier und Offiziersaspirant im 2. bayer. Feldart.-Regt., geboren am 15. Sept. 1895 in Türkheim als Sohn des nachmaligen lgl. Bezirkskierarztes in Füssen. Er absolvierte das Gymnasium, um sich dem Studium der Veterinär-Medizin zu widmen. Freiwillig rückte er bei Kriegsbeginn zum 9. Feld-Art.-Regt. nach Landsberg ein und am 2. Febr. 1915 kam er ins Feld. Am 1. Oktober 1916 opferte er dem Vaterlande sein junges Leben. R. I. P.



Schmid Josef, Landsturmmann im 16. Res.-Inf.-Regt., 7. Komp., geboren am 28. Januar 1879 in Hub, Gemeinde Weitman. Er arbeitete als Dienstknecht in Miffen und rückte am 15. Juni 1915 zum Ersatzbatl. des 3. Landw.-Inf.-Regiments nach Freising ein. Am 25. Juli 1916 zog er in den Kampf. Als ältester von sechs Brüdern, die unter den Fahnen stehen, hat er am 12. Oktober 1916 durch eine feindliche Granate den Heldentod erlitten. R. I. P.



Weber Johann, freiw. Sanitäter (Desinfektor) bei einer bayer. Sanitätsabteilung, geboren am 30. Juni 1862 in Senden bei Neu-Ulm. Er diente 1882—84 in Zweibrücken; später fand er eine Anstellung als Wegmacher beim Stadtbauamt Kempten. Am 18. Juni 1915 ließ er Frau und 7 Kinder in der Heimat zurück und kam als Sanitäter nach Frankreich. Im Hospital von Tournai erlitt er am 18. Okt. 1916 im Dienste des Vaterlandes den Tod. Er war mit dem Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege ausgezeichnet. R. I. P.



Hotter Joseph, Soldat im 18. Res.-Inf.-Regt., 2. Komp. Geboren am 17. November 1896 in Etadels, Gemeinde Görisried, war er seiner Eltern Stütze in der Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Anwesens. Am 21. März 1916 kam er zu seiner militärischen Ausbildung nach Lindau, und am 1. Aug. 1916 zog er ins Feindesland. Er ist am 25. Okt. 1916 auf dem Felde der Ehre geblieben. R. I. P.



Zeller Fridolin, Soldat im 15. Inf.-Regt. Er wurde in Hörmannsberg, Gde. Durach, am 19. Juli 1895 geboren. Vor seiner Einberufung zum Ers.-Batl. des Inf.-Leib-Regts. am 25. Jan. 1916 war er Bäckergehilfe in München. Seit 30. Mai 1916 kämpfte er gegen den Feind. Durch einen Kopfschuss ist er am 25. Okt. 1916 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Ruf Albert, Soldat im 12. Inf.-Regt., 11. Komp., geboren in Kirchheim am 27. Mai 1893. Er war Zimmermann in Kirchheim. Bei Ausbruch des Krieges aktiver Soldat im 12. Inf.-Regt. rückte er mit diesem bei der Mobilmachung ins Feld. Durch sein tapferes Verhalten verdiente er sich im Dezember 1914 das Eisene Kreuz 2. Klasse und im Januar 1915 das Militärverdienstkreuz mit Schwertern. Am 10. Okt. 1915 wurde er verschüttet und erlitt den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Vogt Ferdinand, Unteroffizier im 17. Inf.-Regt., geboren am 2. Aug. 1891 in Döfingen. Er war als Müller in der Mühle seines Vaters beschäftigt, stand seit Okt. 1913 beim 17. Inf.-Regt. in Gernersheim und kam als Gefreiter mit diesem ins Feld. Nach der Heilung einer erlittenen Verwundung zog er am 29. Mai 1916 wieder in den Kampf. Er trug für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Kl. Am 15. Sept. 1916 litt er durch einen Kopfschuss den Heldentod. R. I. P.



Hafenmaier Magnus, Gefreiter im 8. bayer. Inf.-Feldart.-Regt., geboren am 5. Nov. 1895 in Huttenwang. Als Sohn eines Landwirts war er zu Hause beschäftigt. Er wurde am 1. Juli 1915 nach Landsberg einberufen und kam am 3. Nov. 1915 zu der 4. Batterie des 8. Inf.-Feldart.-Regts. an die Front. Durch eine feindliche Granate erlitt er am 13. Sept. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Ischugg Bartholomäus, Soldat im 16. Inf.-Inf.-Regt. Er wurde in Kuttlen, Gde. Wiggensbach, am 26. Aug. 1884 geboren und verdiente sich bis zu seiner Kriegseinberufung, die am 11. März 1916 erfolgte, als Dienstknecht in Kimmratshofen seinen Unterhalt. Am 12. Mai ins Feld. Er opferte am 9. Okt. 1916 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Steiger Franz Joseph, Soldat im 16. Inf.-Inf.-Regt., 4. Komp. Er wurde in Sutters, Gde. Memhölz, am 17. Jan. 1887 geboren und war mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, bis er seine Kriegseinberufung erhielt. Am 28. März 1915 kam er von Lindau aus an die Front zum 16. Inf.-Inf.-Regt. Er ließ am 6. Okt. 1916 sein Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Peter Stephan, Jäger im 3. Tiroler-Kaiserschützen-Regt. Er wurde am 24. Dezember 1897 in Eisenbach, Gde. Rohsdorf geboren und arbeitete in seiner Heimat als Holzarbeiter, bis er am 16. Dez. 1915 seine Einberufung erhielt. Am 9. September 1916 kam er an die Front. Er ließ am 17. Oktober 1916 sein Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Weh Felix, Soldat im 15. Inf.-Regt., 11. Komp., geboren am 22. Sept. 1893 in Wendelins bei Mutmannshofen. Er arbeitete zu Hause in der Landwirtschaft. Im Januar 1915 kam er nach Lindau zum Inf.-Bat. des 20. Inf.-Regts. und im Oktober 1915 rückte er ins Feld zum 15. Inf.-Regt. Er starb den Heldentod am 23. Okt. 1916. R. I. P.



Eichele Karl, Gefreiter im 12. Inf.-Regt., geboren am 19. Nov. 1894 in Irsee. Er wählte den Lehrerberuf und war vor seiner am 1. Dezember 1914 erfolgten Einberufung als Schulpraktikant in Irsee angestellt. Am 19. Januar 1915 kam er ins Feld. Er ließ am 24. Oktober 1916 sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Petrich Joseph, Soldat im 18. Inf.-Inf.-Regt. Er wurde in Weisried am 20. August 1887 geboren und arbeitete in der Erismühle als Fuhrknecht. Am 29. März 1915 rückte er zum Ersatzbat. des Inf.-Leib-Regts. nach München ein, und von dort aus kam er am 12. Okt. 1915 an die Front. Er opferte am 3. Nov. 1916 sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Grauer Kaver, Soldat im 12. Inf.-Inf.-Regt. Er wurde in Dietrathied am 26. Juni 1890 geboren und arbeitete zu Hause in der Landwirtschaft, bis er am 25. Febr. 1915 nach Neu-Ulm einrückte. Am 10. Mai 1915 kam er an die Westfront. Infolge einer schweren Granatplitzter-Verwundung ist er am 19. August 1916 auf dem Felde der Ehre geblieben. R. I. P.



Kufertmann Albert, Landsturmmann im 120. württ. Inf.-Regt. Geboren am 12. Nov. 1881 in Überbach. Als Käser hatte er sich bis 23. März 1915 in Ravensburg seinen Unterhalt erworben, erhielt dann seine Kriegseinberufung und zog am 10. Mai 1915 in den Kampf. Am 12. November 1916 ließ er sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Herkommer Philipp, Gefreiter im 18. Inf.-Inf.-Regt. Er wurde in Kempten am 4. Okt. 1897 geboren und erlernte hier die Buchbinderei. Als Kriegsfreiwilliger trat er im August 1914 unter die Fahnen des 20. Inf.-Regts. Seit dem 4. Okt. 1914 stand er auf dem Kriegsschauplatz. Er ließ am 12. Nov. 1916 sein junges Leben für das Vaterland. R. I. P.



Sauter Konrad, Reiter im 1. Schwere Reiterregiment. Er wurde in Vertheim am 28. März 1896 geboren. Vor Kriegsausbruch war er als Kaufmann in Memmingen angestellt. Am 20. Oktober 1915 einberufen, kam er am 20. Juni 1916 an die Front. Er opferte am 9. Sept. 1916, im Schützengraben von einer Granate getroffen, sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Stapp Kamillus, Soldat im 17. Inf.-Regt., 6. Komp. Er wurde in Pfronten-Steinach am 29. September 1895 geboren und arbeitete als Dienstknecht in der Fallmühle in Pfronten. Seit Januar 1915 stand er unter den Waffen und seit April 1915 war er im Felde. Er opferte am 29. September 1916 sein Leben dem Vaterlande.

Peter Dörfler Der Weltkrieg im schwäbischen Himmelreich in billiger Feldausgabe

Vornehme Ausstattung **Mk. 2.-** Bequemes Tornisterformat

Jos. Kösel'sche Buchhandlung / Kempten im Allgäu

Im Purpur bei den Feldgrauen.

Süßlich gebunden - **Mk 1.-** Mit vielen Bildern

enthält die Erinnerungen und Eindrücke Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Franziskus von Bettinger von seiner Reise zu den bayerischen Truppen an der Westfront. Im Auftrag Sr. Eminenz verfaßt von seinem Begleiter Domkapitular Dr. Buchberger

Willkommenes Geschenk für bayerische Soldaten. Überall erhältlich. Wo nicht, bestellen Sie beim Verlag Jos. Kösel'sche Buchhandlung Kempten-München

Völkerrecht u. Landkrieg

Von Dr. Hans Glöckle
206 Seiten kartoniert Mk. 2.-

Das Buch stellt das Landkriegsrecht systematisch für weitere Volksteile und zwar in der hierfür erforderlichen Form, d. h. so dar, daß die Nachschläge sofort durch Beispiele aus dem gegenwärtigen Kriege veranschaulicht werden. Das Werk ist zu empfehlen. Prof. Dr. Rehm, Straßburg.

Kempten im Allgäu
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung

Gustav Obwald, Kempten

Rathausplatz 15 und Gerberstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Vertreter der Wanderer-Fahrrad-Werke A-G, Schönau bei Chemnitz.

Fachmännische Reparatur-Werkstätte mit Elektro-Betrieb.

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Werke
Biessenhofen ~ Allgäu ~